



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest**

**Memminger, Karl Maria Christian**

**Essen, 1881**

VII. Die Paulikirche (evangelisch).

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28224**

soll unter ihm, nach einer Mittheilung des Herrn von Kofstamff, das Herz des Erzbischofs Wigbold von Holte, der 1303 in Soest starb, begraben liegen.

f. Kirchengeräthe. Mehrere silberne Kelche mit innerer Vergoldung, darunter ein sechsseitiger mit weit ausladenden runden Knöpfen und silbernen Blumen am Schaft.

g. Reste von Wand- und Glasmalereien sind zwar noch erhalten, erstere sind theils verwittert oder entzogen sich dem Blicke durch die verdeckende Tünche, während die letzteren durch Jahrhunderte lang angelegenen Schmutz fast unkenntlich sind.

h. Die Orgel ist ebenso wie die Empore, auf der sie steht, ein Werk neuerer Zeit und verdankt ihre Anschaffung der Opferwilligkeit der Gemeinde.

### VII. Die Paulskirche (evangelisch).

a. Architektur. In ihrer jetzigen Gestalt hat diese Kirche manche Aehnlichkeit mit der vorherbeschriebenen, denn sie ist ebenfalls eine frühgothische Hallenkirche, dem Ausgange des 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts angehörig. Daß an ihr im Laufe der Zeit manche Veränderungen vorgenommen sind, erkennt man unschwer namentlich an den östlichen Bautheilen, die ziemlich unvermittelt in einander geschachtelt sind und zum Theil die Bauformen des 15. und 16. Jahrhunderts erkennen lassen. Vier Statuen an den Chorpfeilern sind dürftige Nachahmungen derer aus der Wiefenkirche.

b. Wand- und Glasmalereien. Von ersteren ist eine Darstellung des h. Patroklus in etwas säßlichen Farben und Formen noch gut auf der Wand des südlichen Seitenschiffes erhalten, während die übrigen sammt den Decorationen der Gewölbe überlüncht sind.

In Glasmalereien enthält die Paulskirche eine ganze Collection verschiedener Zeiten. Die ältesten gehören dem 14. Jahrhundert an, also einer Zeit, in welcher die Glasmalerei ihrer Natur gemäß noch mehr durch Glut der Farben und musivische Zusammensetzung harmonisch wirkender Farben, als durch Malerei zu wirken suchte und wirken die Malereien denn auch bis heute demgemäß, während ein Fenster im südlichen Seitenschiff die zwölf Apostel in matter, grauer, zum Theil verbläuerter Aufmalung zeigt. Diese letzteren mögen aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts stammen.

c. Die Kanzel in Deutscher Renaissance ist ein ansprechendes Werk aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts und verräth ein feines Gefühl für Formen und Verhältnisse. Fast möchte man sie auf Abtegever'sche Schule zurückführen.

d. Tafelgemälde, nach Lübbe dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehörig und in seiner reichen Gewandung der Figuren, welche in drei Abtheilungen die Leidensgeschichte Christi darstellen, an den Einfluß von Gief'scher Schule erinnernd; im Uebrigen aber sind die Gesichter und Hände herbe und hart in Modellirung und Ton.

e. Kirchengeräthe bewahrt diese Kirche nur wenige, unter ihnen sind bemerkenswerth:

1. Ein Kelch aus vergoldetem Silber aus der Renaissancezeit, dessen Knauf mit 6 Knöpfen verziert ist.

2. Abendmahlsstanne aus Zinn mit Gravirungen (1775).

Zu bedauern ist die in neuer Zeit stattgefundenen Veräußerung eines eigenen Altheutschen Schreines aus Abtegever's Zeit (16. Jahrhundert).

f. Tabernakel aus Sandstein an der nördlichen Chorwand mit zierlich durchbrochener Kreuzblume, aber plumphen Figuren der drei Könige.

### VIII. Die Wiefenkirche (St. Maria zur Wiese, evang.).

a. Architektur. Laut Inschrift ist sie gegründet 1313 von Johannes Schendeler und die an den Bautheilen vorhandenen Steinmetzzeichen bekunden, daß sie im Laufe eines halben Menschenalters, bis zum Anfange der Thurmputzungen und des Nordportals, zur Vollendung gekommen ist, wie denn auch die beiden Nebenaltäre in den Seitenschiffen laut Inschrift 1376 geweiht sind. Die früher an derselben Stelle vorhandene Kirche, von der die Fundamentreste bei der jetzigen Restauration aufgefunden sind, stand bereits um 1186 und war ein romanischer Bau mit frühgothischen Zusätzen, unter anderen auch Strebpfeilern am Hauptthor.

Sie ist wie Nr. VI und VII eine 3schiffige Hallenkirche von außergewöhnlich schlanken Verhältnissen und fast zu kühner Construction, welche letztere das Ausweichen der Umfassungsmauern nach sich gezogen und neuerdings eine durchgehende Verankerung nöthig gemacht hat. Die 3 Gänge sind im Zehneck geschlossen und von großartiger Wirkung. Die Thürme sind (laut Inschrift im nördl. Schiff) 1422 gegründet, aber nicht weiter als bis zur Dachhöhe der Kirche gebracht. Wahrscheinlich trat die Soester Fehde (1444—1449) dazwischen und blieb es unserer Zeit vorbehalten, das Thürmepaar in seiner jetzigen Gestalt zu vollenden. (Die Entwürfe dazu stammen vom Geh. Oberbaurath Soller). Wie dieser herrliche Bau in seiner nobeln äußeren Erscheinung für Westfalen als Unikum dasteht, so ist er es auch rücksichtlich seiner Constructionsidee. Dem symbolisirenden Gange des Mittelalters entsprechend liegt dem Grundriß der 3 Schiffe eine Rose zu Grunde, welche nicht nur die Stellung der Pfeiler,